

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 60 (1955-1956)
Heft: 6

Artikel: Der guldig Schyn
Autor: Balzli, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316467>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinder, die heute noch ihre Krippe aufstellen und dem Weihnachtsengel einen Wunschzettel zwischen die gefrorenen Fensterscheiben legen; sie kniet für uns alle.

Und für die, welche ihre demütige Gebärde vergessen haben, kniet sie am allermeisten.

Und einmal wird es wieder für uns alle schneien wie damals, als wir noch klein waren. Und wir werden über die Silberteppiche der Wiesen den Weihnachtsengel suchen. Nicht den Engel, der uns Geschenke bringt, sondern den Engel, der uns nach vielen Irrungen und Umwegen heimgeleitet ins Reich des Geistes.

Die Dinge haben dann ihren Wert verloren, und die Frage nach dem Sinn der Weihnacht findet für jeden Menschen ihre geheimnisvolle Erfüllung.

Mit Erlaubnis des Werner-Classen-Verlages, Zürich/Stuttgart, dem neuen Buche von Ernst Kappeler «Oh, die heutige Jugend» entnommen.

Der guldig Schyn

*Und klarer wird's und klarer,
tagheiter isch's im Fäld.
Der guldig Schyn vom Himmel
erfüllt die ganzi Wält.*

*Es Hirtebuebli blinzlet
verstuunet i dä Glanz
«Großvatter, lueg du nume!
Das bländet eim ja ganz!»*

Dem Buche «Heiligabe» von Ernst Balzli, Verlag Sauerländer, Aarau, entnommen.

Aldahs Heilige Nacht

Die folgende Erzählung wurde dem Buche von Caroline C. Graveson «The Farthing Family» (Bannisdale Press) entnommen. Sie wäre kaum geschrieben worden, wenn nicht ein alter Brauch von Somerset darin bestände, am Heiligen Abend Eschenholz ins Kaminfeuer zu werfen. Dieser Brauch soll auf eine Legende zurückgehen, die von dem kalten Stall in Bethlehem und einem von den Hirten bereiteten Feuer berichtet. Caroline Graveson hat die Legende mit neuen Bildern geweitet und gestaltet.

Aldah war als Krüppel zur Welt gekommen und konnte nur mit Hilfe seiner eschenhölzernen Krücken gehen. Mit wachem Geiste suchte er nach einem Dienst, durch den er aus der Einsamkeit des Invaliden heraustreten konnte. Und er fand einen würdigen: Oft ritt er nun auf seinem Esel auf die Hügel über Bethlehem, um den Hirten ihr Essen zuzutragen. Er blieb manches Mal auch in der Nacht bei ihnen und lauschte ihren Geschichten vom Erlöser, der da bald zu ihnen allen kommen werde.

So geschah es, daß er auch in jener Nacht auf dem Felde war, da der große Stern aufleuchtete und die Engel sangen. Die Hirten eilten fort, um das heilige Kind zu suchen; Aldah und ein alter kranker Hirte stiegen auf den Esel, auch sie wollten das Wunder sehen. Die Hirten knieten schon — Gott lobend und dankend — vor der Krippe, als die beiden letzten auf dem schwerbeladenen Esel dem Stalle zuritten.

Aldah konnte wegen seiner lahmen Beine nicht knien, er hielt sich an seinen Krücken fest und blickte unverwandt und mit tiefer Ehrfurcht zum Kinde hin. Bald merkte er ein leichtes Zittern des zarten Kindes. Ach, viel zu kalt war es im Stalle! Aldah flüsterte den Hirten zu: «Seht, das Kindlein zittert vor Kälte, ihr müßt ihm ein Feuer zubereiten!» Die Hirten ärgerten sich über Aldah, da er sie in ihrer Andacht gestört hatte. Und das Kind zitterte noch immer vor Kälte.

Aldah verließ nun den Stall, er wollte selber Holz für ein Feuer suchen gehen. In der Nähe des Stalles fand er keines. Er humpelte weiter unter eine Eiche; auch hier hatten andere Leute die Äste schon zusammengelesen. Nun rief Aldah: «Eichenbaum, Eichenbaum, wirf Holz herunter, der Erlöser der Welt friert!» Der Baum seufzte, ließ aber keinen Zweig fallen.